

Christustag Bayern am 3.10.2015

## **Gottes Ent-Sorgungsprogramm**

Auszüge aus einer Predigt über Matthäus 6, 24-33 beim Christustag in Memmingen

Von Klaus Göttler

Sorge – das ist ein großes Thema. Wir haben alles so gerne in der Hand: Gesundheit, Job, Sicherheit, Geld ... Es gibt so unendlich Vieles, worum man sich Sorgen machen kann. Der Philosoph Martin Heidegger hat einmal gesagt: „Die Sorge ist die Grundverfassung des Menschen.“ Sorgen sorgen für schlaflose Nächte und unruhige Zeiten. Und manche sagen, wir Deutschen seien sogar die Weltmeister im Sorgen.

Auf der anderen Seite feiern wir morgen das Erntedankfest. Danken? Beim Danken sind wir nicht gerade die Helden. Wem sollen wir denn danken? Wofür denn? 25 Jahre Einheit? Das war harte Arbeit. Wir haben das geschafft durch unseren Soli und unseren Einsatz. Was soll das bitteschön mit unserem Thema zu tun haben?

Ich bin überzeugt: Danken und Sorgen hängen sehr eng miteinander zusammen. Auch Danken und Zufriedenheit stehen in einem Zusammenhang. Es ist nachgewiesen: Dankbarkeit und Zufriedenheit beeinflussen unsere Gesundheit. Wer dankt, lebt länger! Die Voraussetzung ist allerdings, dass ich erkenne, wem ich danken kann. Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: „Wo Gott als Gott erkannt wird, da erwacht der Dank seiner Geschöpfe.“

Nun hat der Sohn des Schöpfers eine Predigt gehalten, die es in sich hat. Die Bergpredigt ist eine der aufregendsten und folgenreichsten Predigten, die jemals gehalten wurden. Sie spitzt sich in einigen Kernsätzen zu. Einer der Sätze lautet: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit!“ Was meint Jesus damit? Was passiert denn da, wenn wir nach Gottes Reich trachten? Wozu fordert uns Jesus heraus, wenn er uns auffordert, das Reich Gottes mit jeder Faser unseres Lebens zu suchen?

Mit dieser Predigt setzt Jesus ein absolutes Kontrastprogramm ein. Jesus haut einen Nagel nach dem anderen ein. Er lässt kein heißes Eisen aus: Sorgen, Feindesliebe, Rache, Richten, Ehe, Ehrlichkeit – „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit!“

Was meint Jesus damit, wenn er sagt: Trachtet nach seiner Gerechtigkeit? Jesus meint damit nicht „Wie du mir, so ich dir“. Jesus bezeichnet damit nicht das alte Motto „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Er meint nicht, dass wir hart arbeiten müssen, um uns irgendwie zu Gott empor zu arbeiten, um uns seine Liebe zu verdienen. Nein: Gott spricht gerecht! Gott schafft eine neue Gerechtigkeit. In 1. Korinther 1,30 heißt

es: „Jesus Christus ist uns gemacht zur Gerechtigkeit.“ Dafür hat er alles investiert: Dafür hat er sein Leben gegeben. Dafür ist er ans Kreuz gegangen. Nicht, weil wir so toll wären und es uns verdient hätten. Nein, allein aus Gnade! Darum geht es: Gott spricht uns gerecht. Diese Gnade sollen wir nicht mehr aus den Augen verlieren. Diese Gerechtigkeit sollen wir fest im Blick behalten.

Drei Gedanken, wie das konkret aussehen kann.

### **1. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, damit ihr frei werdet für Gott**

Es gibt so vieles, was uns binden möchte. Es gibt so vieles, was sich in unserem Leben in den Mittelpunkt schieben möchte und unsere ganze Aufmerksamkeit fordert. Eines davon ist das „liebe Geld“. Wie viele Gedanken drehen sich um das Thema! Wie sehr sind wir damit beschäftigt zu mehren und zu sichern. Das wird besonders dann deutlich, wenn es ins Wanken gerät. So sehen viele Menschen die aktuelle Flüchtlingskrise als Angriff auf ihren Wohlstand. Sie haben Sorge, dass das Geld nicht für alle reicht und sie am Ende die Zeche zahlen müssen. Sie haben Angst, dass ihr Wohlstand sinkt. Das ist verräterisch. Unser Geld und unser Wohlstand sind uns heilig!

„Niemand kann zwei Herren dienen...“ (V.24). Die Frage steht: Gott oder „Mammon“. Und mit „Mammon“ ist nicht etwa ein besonderer Götze gemeint. Im jüdischen Sprachgebrauch geht es um das ganz normale rechtmäßig verdiente Geld. Und an dieser Stelle verstehen wir keinen Spaß. Wehe, wenn da jemand ran will ...

Jesus spricht dagegen: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit!“ So hat der Eiertanz ein Ende. Wer nach Gottes Reich trachtet, wird frei für Gott! Es gehört alles Gott. Es steht alles unter Gottes Regie. Mein Leben, mein Geld, mein Besitz – alles! „Der Herr hat’s gegeben, der Herr hat’s genommen. Gelobt sei der Name des Herrn!“ Wir nehmen dankbar, was er gibt, aber wir wissen auch, dass es nicht uns gehört. Gott handelt durch uns – und durch unser Geld! Deshalb ist die Grundsatzentscheidung so wichtig: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit!“ So wirst du frei für Gott.

### **2) Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, damit eure Sorge frei wird für andere**

Der Mensch ist ein besonderes Wesen. Er hat die einzigartige Fähigkeit, seine Zukunft zu planen. Er kann vorausdenken, planen und vorsorgen. Diese Fähigkeit kann das Leben ungemein erleichtern. Diese Fähigkeit kann das Leben aber auch extrem erschweren. Sie kann uns krank machen. Sie kann unsere Beziehung zu Gott töten. Denn jede Sorge um meine Zukunft ist ein Misstrauensvotum gegenüber Gott: „Gott, du kümmerst dich nicht genug um mich! Du hast die Sache nicht im Griff!“

„Wer von euch kann sein Leben auch nur um eine Sekunde verlängern?“ (V.27)  
Doch, das können wir. Wir arbeiten an der Unsterblichkeit. Und wir können unser Leben sogar verkürzen. Wir nehmen unser Leben selbst in die Hand!

„Und warum sorgt ihr euch um eure Kleidung?“ (V.28) Klar sorgen wir uns darum!  
„Kleider machen Leute!“ Und wir kümmern uns nicht nur um unsere Kleidung, sondern wir bearbeiten auch das, was darunter liegt. Wenn es nicht mehr passt, dann spritzen wir eben Botox oder schneiden etwas herum! „Gott, wo du nicht ganze Arbeit geleistet hast, da helfen wir eben nach!“

Diese Sorge setzt Gott ab! Sie setzt den Herrn über Leben und Tod ab. Sie setzt den Gott ab, aus dessen Hand wir unsere Gaben empfangen. Uns stellt sich die entscheidende Frage: Woher erwarte ich mir Sicherheit? Gott oder Geld? Wem vertraue ich? Wovon sind Kopf und Herz voll?

Jesus erzählt eine eindrückliche und warnende Geschichte. Die Geschichte des sogenannten „reichen Kornbauern“. Es ist die Geschichte eines erfolgreichen Bauern, eines „High Tech-Bauern“ (Lukas 12,16-21). Dieser Mensch wäre für jede Schwiegermutter in spe die gemachte Partie! Er vermehrt sein Kapital. Er arbeitet hart. Er sorgt für sein Alter vor und treibt sein wirtschaftliches Wachstum voran. Und dann kommt der Zeitpunkt, an dem er sagt: „Jetzt kann ich ausspannen und das Leben in vollen Zügen genießen.“ Interessant an dieser Geschichte ist, dass Gott sich zu Wort meldet. Und wie beurteilt Gott das Leben dieses erfolgreichen Unternehmers? Und Gott sprach: „Du Idiot! Heute Nacht hole ich dich. Und was hast du dann von all deinem Reichtum?“ Und die Geschichte endet mit der dramatischen Bemerkung: „So geht es jedem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott!“

Jesus sagt: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“

Ist das wahr? Wenn das stimmt, dann ist jede Sorge ein Misstrauensvotum gegen Gott. Denn Gott lädt uns ein zu einem Ent-Sorgungsprogramm der besonderen Art: „Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch!“ (1. Petrus 5,7). Gott schafft eine Sondermülldeponie für unsere Sorgen. Unsere Sorgen weichen, wenn wir Jesus fokussieren. „Denn euer himmlischer Vater weiß, was ihr braucht!“

Also: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen!“ Das bedeutet nicht, dass wir die Hände in den Schoß legen. „Sorgt nicht“ meint nicht „arbeitet nicht“. Aber Gottes Entsorgungsprogramm macht uns den Kopf frei für die gesunde Sorge – für die Für-Sorge für andere. Wir müssen uns nicht mehr um uns selbst drehen. Unsere Sorge kann anderen Menschen gelten. Das neue Motto der Gnade lautet: „Wie Gott mir, so ich dir!“ Ich kann das weitergeben, was ich selbst von Gott empfangen. Ich kann die Gnade teilen, die ich Tag für Tag erfahre. Ich muss mich nicht nur um meine eigenen Bedürfnisse drehen.

Es ist Grundlage unseres Sozialsystems, dass wir füreinander sorgen. Dieses System funktioniert nur, wenn wir bereit sind zur Für-Sorge. Egozentrismus tötet unsere Gemeinschaft! Deshalb: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, damit ihr frei werdet zur Sorge für andere!“

### **3. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, denn Gott versorgt euch**

Kinder haben den Drang, sich von ihren Eltern zu lösen. Eines ihrer wichtigsten Wörter lautet „Alleine!“ Soll heißen: „Ich kann das alleine.“ Das ist eine normale Entwicklung. Ein Mensch wird älter und unabhängiger. Er löst sich von seinen Eltern und steht auf eigenen Beinen.

Aber wie ist das im Blick auf Gott? Bei Gott geht es nicht darum unabhängiger von ihm zu werden. Im Glauben zu wachsen und nach seinem Reich zu trachten bedeutet abhängiger zu werden von ihm. Die verzerrte Entwicklung, dass sich ein Mensch von Gott löst wird im bekannten Gleichnis vom verlorenen Sohn erschreckend deutlich: „Gib mir mein Erbe!“ Ich kriege das besser alleine hin. Gib mir mein Erbe und dann bleib mir gestohlen. Der Sohn erklärt seinen Vater für tot – und wir machen es oft ähnlich: Wir nehmen ganz selbstverständlich unsere Gaben, Zeit und alles aus Gottes Hand. Und dann machen wir es alleine. „Gott, ich brauche dich nicht!“ Deshalb ist uns die Planung unserer Zukunft so wichtig: Wir würden gerne heute schon alles haben, damit wir in Zukunft unabhängiger sind, unabhängig von Gott.

Doch Gott hat ein anderes Prinzip. Ich nenne es das „Manna-Prinzip“. Gott hat das Volk Israel auf seiner Flucht aus Ägypten versorgt mit einem ganz speziellen Reiseproviant. Er hat ihnen ein Brot gegeben, das sich nicht konservieren lässt: Das Manna. Dieses Brot hat immer ausgereicht für die aktuelle Situation. Aber wenn die Menschen es aufbewahren wollten, wurde es schlecht.

Wenn wir zuerst nach dem Reich der Sicherheit suchen, dann bringt uns jede Ungewissheit ins Wanken. Jesus sagt: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit!“ Lass Gott genügen! Verstehe das Manna-Prinzip! Gott gibt das, was wir jetzt brauchen in diesem Moment. „Unser tägliches Brot gib uns heute.“

Wenn Jesus uns dazu auffordert, Gottes Reich und seine Gerechtigkeit an die erste Stelle zu setzen, dann lädt er uns ein und sagt: „Werdet abhängiger!“ Jesus ermutigt uns dazu abhängig zu bleiben von ihm.

Lass dich versorgen! Wenn Gott für uns ist, dann brauchen wir uns nicht zu sorgen. Wir haben immer noch Gott! Und woher wissen wir, dass Gott für uns ist? „Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, wie sollte er uns mit ihm nicht alles geben?“ (Römer 8) Gott spielt nicht mit uns. Er ist für uns. Er sorgt für uns.

Wie sieht das konkret aus? Zum Beispiel im Blick auf meine Gesundheit? Gott versorgt mich. Das gilt es täglich neu durchzubuchstabieren. „Gott, wenn du mich versorgst, dann brauche ich mir keine Sorgen zu machen um meine Gesundheit.“ Und meine Arbeitsstelle? „Gott, wenn du mich versorgst, dann brauche ich mir keine Sorgen zu machen um meinen Arbeitsplatz.“ Und die aktuelle Lage in Deutschland? „Gott, wenn du uns versorgst, dann gibt es für alle genug!“

Es ist klar, dass wir das jeden Tag neu durchbuchstabieren müssen. Vertrauen lässt sich nicht in Dosen packen und konservieren. Es bleibt eine tägliche Herausforderung. Wir haben das Vertrauen nicht gepachtet. Es ist eine lebenslange Übung: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit! Dieser Blick auf Jesus macht uns den Kopf frei zum Danken: Es ist alles Gnade! Er macht uns den Weg frei zur Ent-Sorgung bei Jesus. Er macht uns den Blick frei auf Jesus, unseren Versorger! Um es mit einem bekannten Zitat zu sagen:

**„Sage Gott nicht, wie groß deine Sorgen sind. Sage deinen Sorgen, wie groß Gott ist!“**

*Klaus Göttler ist Dozent an der Evangelistenschule Johanneum, Wuppertal*